

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 23 (1950-1951)

Heft: 5

Rubrik: Schweizerische und internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch die Hirse. Der Fluorgehalt der Milch schwanke sehr stark nach der Gegend. Der Tagesbedarf von 1 mg Fluor sei während des Krieges auch in der Schweiz erreicht worden durch die zwangsweise Umstellung in der Ernährung. Die gewöhnliche Kost enthalte bei uns nur etwa 0,5 mg Fluor pro Tag. Die Entwicklung der Zahncaries werde gehemmt durch fluorreiches Wasser und künstliche Anreicherung der Nahrung an Fluor, wie sie zum Teil in Amerika vorgenommen werde. Dort sei nachgewiesen worden, daß ca. 30 % des Fluors aus der Nahrung in den Zähnen eingelagert würden und daß Kinder, an welche 2 Jahre lang Fluor-haltige Tabletten abgegeben wurden, in den Zähnen 3 — 4 mg mehr Fluor enthalten hätten. In der Schweiz habe 1928 Eggenberger Zusatz von Säntiskalk zum Brotgetreide vorgeschlagen. Das Fluor hemme die Entwicklung der Milchsäurebazillen, indem es über die Enzyme ihren Stoffwechsel beeinflusse. Die Giftigkeit des Fluors zeige sich darin, daß 4000 mg tödlich wirkten und 280 mg eine schwere Vergiftung verursachten, wobei die Senkung des Calcium-Spiegels eine wesentliche Rolle spiele. Die Einnahme von 2 — 3 mg täglich dürfe als ungefährlich angesehen werden. Chronische Vergiftungen führten zu geflecktem Zahnschmelz und zu Knochenveränderungen. Das Natrium-Salz des Fluors sei giftiger als das Calcium-Salz. Abschließend betonte Schmid die Notwendigkeit einer naturverbundenen, ausbalancierten Kost, welche allein die Gesamtheit lebenswichtiger Stoffe gewährleiste. Er

richtete an alle die Aufforderung, den Kampf gegen die Zahncaries aufzunehmen und daran mitzuwirken. — In der Diskussion betonte Braun die starke Hemmung der Fettverdauung durch das Fluor, welches noch in sehr hohen Verdünnungen die Leberlipasen unwirksam mache. Eugster erwähnte, daß im Gegensatz zu den Beobachtungen von Schmid in Campagnano, welche eine gegensätzliche Wirkung von Fluor und Jod nahe legten, im Kanton Aargau keine Beziehung zwischen Caries-Resistenz und Kropf nachweisbar sei, so daß seiner Ansicht nach nicht zu befürchten sei, daß das Fluor die Entstehung von Kropf begünstige. Eugster wies darauf hin, daß beim Fluor in bezug auf Dosierung, Auswahl des Mittels und Aufnahmefähigkeit durch den Körper noch vieles ungeklärt sei. Gisiger betonte, daß die Aufnahmefähigkeit an Fluor von seinen kernphysikalischen Eigenschaften abhängen und daß das Fluor nur schwer aufgenommen werde, weil es, wie zum Beispiel das Lithium, stark hydratisiert sei, das heißt einen größeren Elektronenschwarm um den Kern herum aufweise. Das Fluor zeichne sich auch aus durch seine Neigung zu chemischen Verbindungen mit gewissen Elementen wie Eisen, Aluminum und Calcium. In eisenhaltiger Nährlösung habe deshalb Zusatz von Fluor der Pflanze die Aufnahme des nötigen Eisens verunmöglicht. Für die Aufnahme des Fluors aus Düngemitteln spiele der Säuregrad des Bodens eine bestimmende Rolle.

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Verbot eines roten Studentenbulletins

Seit ungefähr einem Monat wird von einer «Gruppe für sozialistische Studien» der Universität Genf unter dem Titel «Horizons» ein Bulletin herausgegeben, für das die erforderliche Ermächtigung des Rektors der Hochschule nicht eingeholt wurde. Die beiden ersten Nummern verstießen aber auch gegen die Statuten der Studiengruppe selbst (Verzicht auf jede politische Stellungnahme und politische Unabhängigkeit). In Wahrheit befaßt sich «Horizons» außer mit Hochschulfragen auch mit Problemen der französischen und amerikanischen Politik, mit dem schweizerischen Militärbudget und mit der Lage in Frankreich. Ferner appellierte die Publikation in mehr oder weniger verkappter Form an die politische Tätigkeit der Studenten, indem es in der neuesten Nummer für die Durchsetzung der Forderung nach einem billigen

Universitätsrestaurant, Straßenkundgebungen oder Warnungstreiks vorschlug. Unter diesen Umständen beschloß der Ausschuß des Senats der Universität, das Bulletin zu *verbieten* und der «Gruppe für sozialistische Studien» die Anerkennung zu versagen.

Wetzikon. Bekanntlich bewirbt sich *Wetzikon* ernsthaft um den Sitz der projektierten Mittelschule für das Zürcher Oberland, wofür verschiedene Gemeinden bereits ihre Beiträge zugesichert haben. Der *Gemeinderat* von Wetzikon beantragt nun der Gemeindeversammlung die *kostenlose Abtretung des benötigten Baulandes* im Werte von rund 305 500 Fr., ferner die Bewilligung eines *Barbeitrages* von 138 800 Fr., zusammen 444 300 Fr., wozu ein jährlicher *Betriebsbeitrag* der Gemeinde in der Höhe von 5000 Fr. zu rechnen ist.

Der Zudrang zu den technischen Berufen

Die Zahl der Studierenden an den technischen Mittel- und Hochschulen der Schweiz hat sich, wie dem Jahresbericht des Schweizerischen Technischen Verbandes entnommen werden kann, gegenüber den Jahren vor dem letzten Weltkrieg annähernd verdoppelt und war im Wintersemester 1948/49 folgende: an der ETH Zürich 3944 (davon 941 Ausländer), an den Techniken in Winterthur, Burgdorf, Biel, Fribourg, Genève, Neuchâtel, St-Imier und Abendtechnikum Zürich zusammen 2511 (wovon 142 Ausländer), an der Architektenschule Genf 50 (16 Ausländer). In diesen Zahlen zeigt sich gegenüber dem größeren Bedarf an Technikern in der Industrie und im Bauwesen eine nicht unbedenkliche Überfüllung der akademisch-technischen Berufe.

DEUTSCHLAND

An den Universitäten München, Erlangen und Würzburg sind Vorlesungen über Rätoromanisch eingeführt worden.

Die Lehrer in den Schulen *Württemberg-Badens* sollen nach einem Beschluß des kulturpolitischen Ausschusses des Landtages künftig nur noch mit ihrem Namen und nicht mit ihrem Titel angesprochen werden. Damit soll vermieden werden, daß den Kindern eine übergroße Ehrfurcht vor Titeln aneignet wird.

Ein Beispiel der *Kindernot* in Deutschland: Von den 62 800 Bremer Kindern sind 6300 ohne Vater, wis-

sen 5000 nicht, wo der Vater ist und sind 4850 Kinder mit erwerbsbeschränkten oder arbeitsunfähigen Vätern, haben 1000 keine Mutter mehr, sind 4500 mit außer Haus arbeitenden Müttern und 1200, deren Mütter Heimarbeit verrichten. In diesen Zahlen sind die Kinder aus geschiedenen Ehen und die Kinder lediger Mütter nicht inbegriffen. Auch die Mängel, die sich aus der Erziehungsschwäche der Eltern ergeben, sind in diesen Zahlen nicht miteinbezogen.

ENGLAND

«Wir wollen verstehen, was sie sagt!»

Das britische Programm zur Assimilierung von politischen Flüchtlingen funktioniert ausgezeichnet, jedoch ereignen sich dabei gelegentlich unerwartete Episoden. So hat kürzlich ein herzensgutes Ehepaar, das einen sechs Monate alten polnischen Säugling adoptiert hatte, beschlossen, Polnisch zu lernen. Und zwar mit folgender Motivierung: «Die kleine Sonja wird bald anfangen zu sprechen, und wir wollen verstehen, was sie sagt.»

RUSSLAND

Koedukation wird aufgegeben

Die Koedukation verschwindet in den Klassen der höheren Schulen mehr und mehr. Sie besteht nur noch in den kleineren Städten und in den ländlichen Bezirken.

AUS DEM WIRKEN DER PRIVATSCHULEN

Gefährliche Prüfungen

Zu den eidgenössischen Maturitätsprüfungen meldeten sich 1949 334 Kandidaten, darunter 44 Ausländer. Nur 200 Kandidaten haben das Examen bestanden, darunter 26 Ausländer. Der Anteil der Erfolgreichen an der Schar der Angemeldeten erreichte 56,2 Prozent bei den Vollprüfungen und 74,4 Prozent bei den Lateinergänzungsprüfungen.

Stellung der Privatschulen im neuen Deutschland

Kennzeichnend für die allgemeine Lage ist die Stellung der Privatschulen. Die ernsthaften Schulreformen sind für die Privatschulen, um pädagogischen Versuchen die notwendige Freiheit zu gewähren. Be-

zeichnend ist ein Aufruf des Vereins für ein freies Schulwesen in Stuttgart: «Die deutsche Schule steht an einem Wendepunkt. Das Erziehungswesen, das unsere Zeit fordert, braucht die Mitverantwortung und freie Beteiligung aller Volkskreise. Freie Schulen sind notwendig. Das staatliche Schulwesen wird sich immer genötigt sehen, die Erziehung zu normieren und den jungen Menschen nach den Anforderungen des Staates und der ihn jeweils bestimmenden Mächte zu bilden. Es kann daher den wahren menschlichen Aufgaben des heutigen Lebens nur zum Teil gerecht werden. Neue entwicklungsnotwendige Erziehungsideen finden in ihm naturgemäß nur schwer und langsam Eingang. Hier lag immer die Aufgabe vorwärtsschreitender, privater Initiative.» (Aus Evangel. Schulblatt, Nr. 2, 1950).